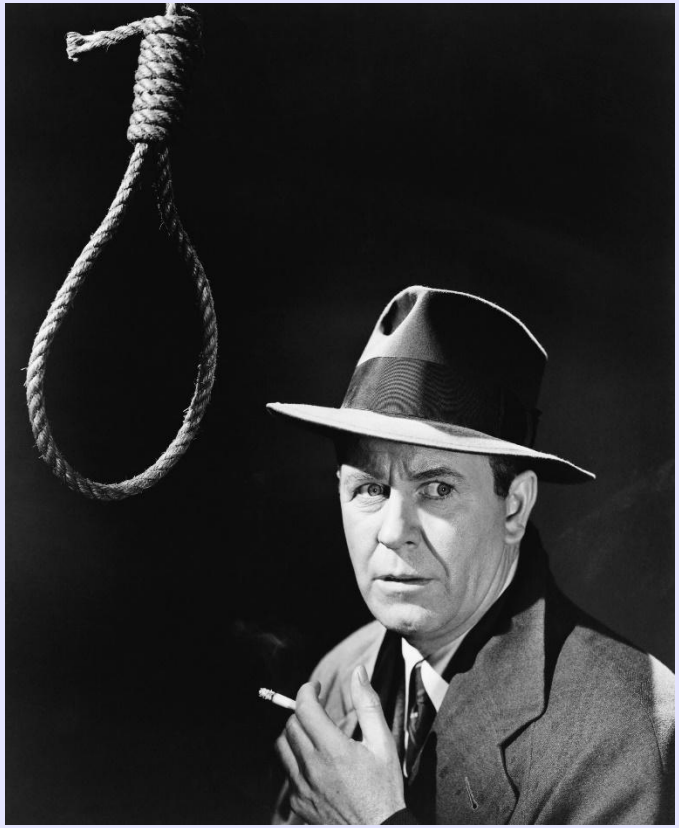


Was Sie schon immer über Sucht wissen wollten?

Ralf Demmel
Bethel.regional · Universität Münster

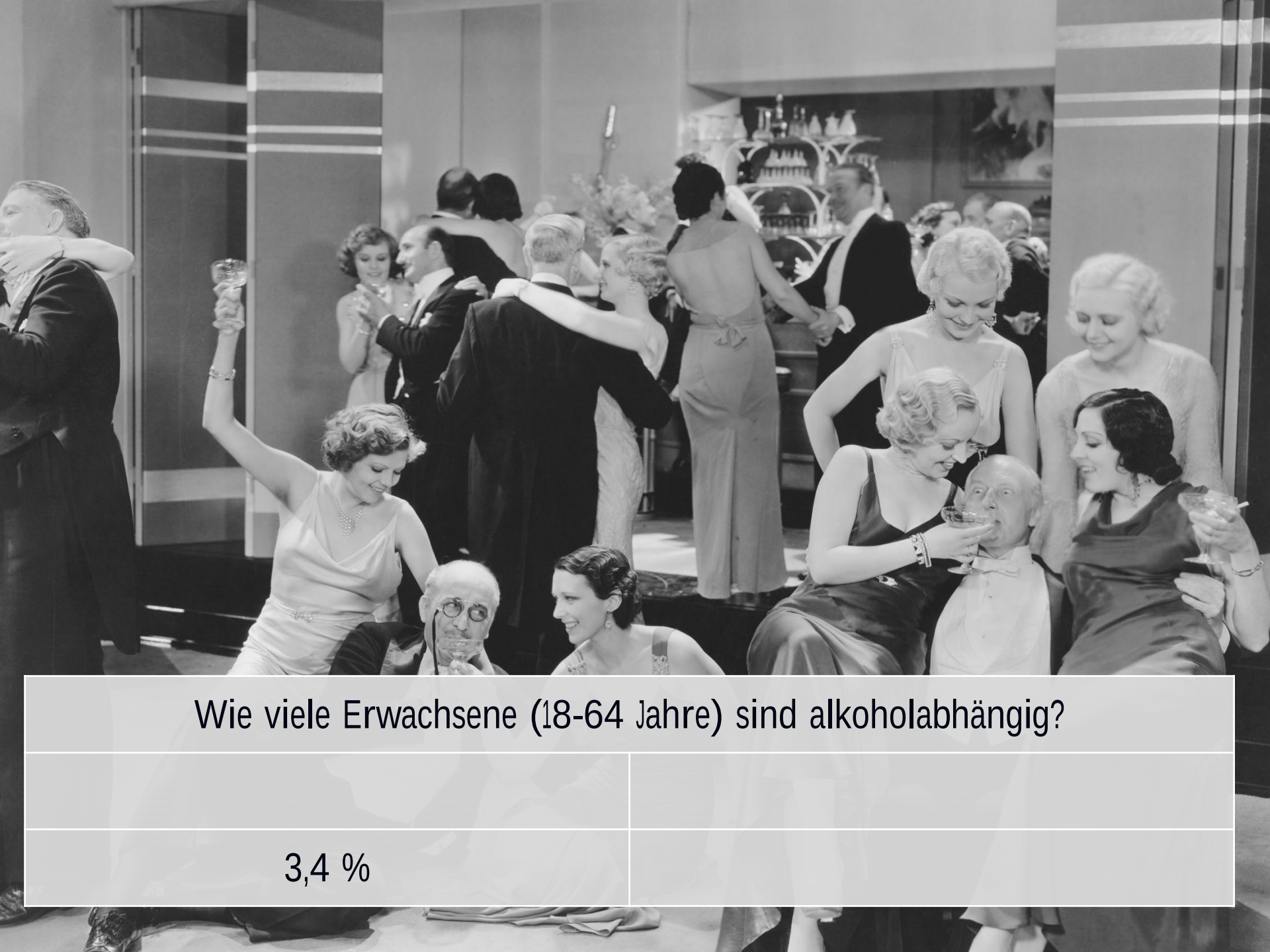
Fachtagung »Sucht inklusive – Geistige Behinderung und Sucht«
Kassel, 26.-27. September 2016

Wie viel »darf« eine Frau pro Tag trinken?	
12 g Reinalkohol	

Wie viel »darf« ein Mann pro Tag trinken?	
20 g Reinalkohol	

Wie viel trinkt jeder Bundesbürger durchschnittlich im Jahr?	
	9,6 Liter Reinalkohol

Rang	Land	1995	2000	2003
1	Luxemburg	12.1	13.2	12.6
2	Ungarn	10.0	10.9	11.4
3	Tschechien	10.0	11.0	11.0
4	Irland	9.2	10.7	10.8
5	Deutschland	11.1	10.5	10.2
6	Spanien	9.5	9.8	10.0
7	Großbritannien	7.3	8.4	9.6
8	Portugal	11.0	10.3	9.6
9	Dänemark	10.0	9.5	9.5
10	Österreich	9.8	9.2	9.3
11	Frankreich	11.4	10.4	9.3
12	Zypern	--	7.4	9.0
13	Schweiz	9.4	9.2	9.0
14	Belgien	9.1	8.5	8.8



Wie viele Erwachsene (18-64 Jahre) sind alkoholabhängig?	
3,4 %	

Alkoholabhängigkeit ist anders

Fehlen des führenden Symptoms ist in der Regel Voraussetzung einer Behandlung

Der Patient muss Symptome »verheimlichen« (der Therapeut als Polizist)

Viele »Helfer« geben den Patienten die Schuld an ihrer Erkrankung (»Willensschwäche«)

Therapeut und Patient sind in der Regel nicht einer Meinung (»Krankheitseinsicht«)

Diagnostik ist (verlängerter Arm der) Therapie

Alkoholabhängigkeit ist anders

Folgeerkrankungen und Organschäden erschweren die Behandlung (»Wettlauf mit der Zeit«)

»Suchtkrankenhilfe« ist ein Paralleluniversum (Sozialtherapie, Selbsthilfe …)

»Suchttherapie« ist oftmals ideologisch (Co-Abhängigkeit, Suchtverlagerung …)

»Suchttherapie« ist mitunter dogmatisch (»Ohne Gruppentherapie geht es nicht!«)

Wie viele Erwachsene (18-69 Jahre) sind cannabisabhängig?	
0,7 %	

Koskinen et al. (2010)

Wie viele schizophrene Patienten leiden unter Cannabisabhängigkeit oder -missbrauch ?

»gegenwärtig«	16%
»irgendwann«	27%

Anzahl steigt, wenn
jung, männlich, erstmals in Behandlung

Die Auflösung der »Anstalten« lässt eine Angleichung an die Allgemeinbevölkerung erwarten. Insbesondere eine leichte und mittelgradige Intelligenzminderung wird künftig häufiger mit exzessivem Alkohol- und Cannabiskonsum einhergehen (Slayter, 2010).

Intelligenzminderung und Psychose sind häufiger mit einer Substanzabhängigkeit verschwistert als tiefgreifende Entwicklungsstörungen, die mit einem niedrigen IQ einhergehen (Chaplin et al., 2011).

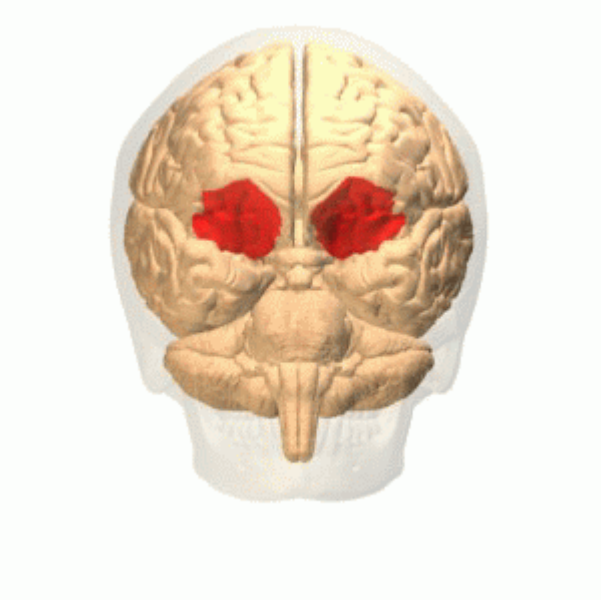
Die Angebote der Suchtkrankenhilfe erreichen »geistige behinderte« Menschen in der Regel nicht (Chapman & Wu, 2012).

Wer wird eher abhängig? Welchen Einfluss hat das Geschlecht?	
Männer trifft es häufiger	

Risikofaktoren

Geschlecht (z.B. Alkoholabhängigkeit)
Einkommen (z.B. Nikotinabhängigkeit)
positive Familienanamnese (Vater, Sohn ...)
Alter (früher Beginn)
...

Wer wird eher alkoholabhängig? Welchen Einfluss hat die Persönlichkeit?	
einen geringen Einfluss	

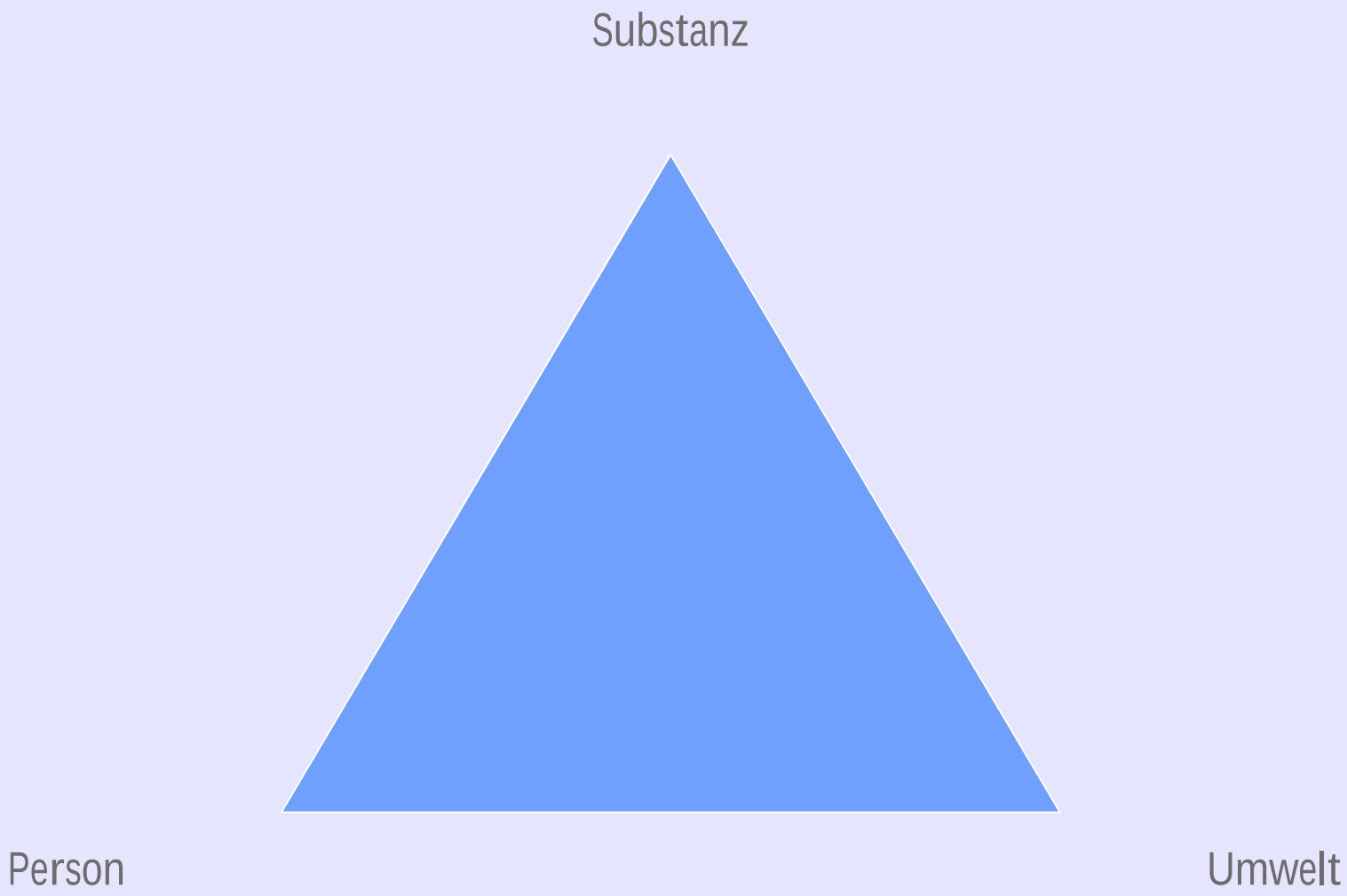


Orbitofrontaler Kortex

Vorwegnahme der emotionalen Konsequenzen einer Entscheidung oder Wahl

Anpassung künftiger Erwartungen im Abgleich mit unerfüllten Erwartungen

Je schneller eine Substanz wirkt, desto höher das Risiko einer Abhängigkeit?	
richtig	


Substanz
Person
Umwelt

Welche Substanz schädigt das Gehirn am stärksten?	
Alkohol	

Fetales Alkoholsyndrom

Ein fetaler Alkoholschaden erhöht das Risiko exzessiven Alkoholkonsums (Alati et al., 2006)

Häufiger Cannabiskonsum kann zu körperlicher Abhängigkeit führen!	
richtig	

Diagnostische Leitlinien des Abhängigkeitssyndrom nach der ICD-10 (gekürzt)

Diagnose Abhängigkeit bei drei oder mehr Symptomen
1. Starker Wunsch oder Zwang, die Substanz zu konsumieren (*Craving*)
2. Verminderte Kontrollfähigkeit
3. Körperliches Entzugssyndrom
4. Toleranzentwicklung
5. Einengung des Verhaltensspielraums (Vernachlässigung anderer Interessen; erhöhter Zeitaufwand für Beschaffung, Konsum etc.)
6. Fortsetzung des Konsums trotz schädlicher Folgen

Anmerkungen. ICD = International Classification of Diseases.